Britta & Chako Habekost

Im Nirwana sind noch Zimmer frei

Comedyantischer Reiseroman

Willkommen bei *Charming Travels*

Auf Ihrer Luxusreise durch Südostasien erleben Sie den Zauber buddhistischer Tempel und übernachten in märchenhaften Heritage-Hotels. Freuen Sie sich auf VIP-Service rund um die Uhr, persönliche Chauffeure und Reiseleiter, die Ihnen jeden Wunsch von den Augen ablesen. Genießen sie die Gesellschaft gleichgesinnter Menschen in Ihrer exklusiven kleinen Reisegruppe.

Sven macht Urlaub

Das Leben ist ein All-inclusive-Resort: Egal in welchem Land, mit Plastikband am Handgelenk fühlt sich einfach alles an wie ein Geschenk.

Sven lag auf dem Liegestuhl am Pool und musste grinsen. In diesem rammeldösigen Zustand des Halbschlafs hatte er immer die besten Ideen. Er schaffte es irgendwie das Plastikbändchen samt Arm in die Senkrechte zu bringen und ein „One more!“ in Richtung Bar zu krächzen, und im nächsten Moment stand der Ober schon neben ihm und säuselte: „One Water Colada for you, Sir.“

Hä? Water? What?

Sven blinzelte mit halboffenen Augen und erschrak: Der Ober hatte einen Rüssel und vier Arme. Und im nächsten Moment kippte er die Flüssigkeit aus dem Glas über Svens Beine. Er schnellte hoch und schlug sich den Kopf an…

„Oh, Entschuldigung, Liebling“, rief Kristina. „Ich wollte dir nur die Wasserflasche hinhalten, dann kam diese Bodenwelle.“

Sven sah sich mit einer hektischen Kopfbewegung um. Er saß …in einem Taxi. Einem unruhig auf und ab und hin und her schlingernden Taxi. Auf dem Armaturenbrett stand ein kleiner, silberner vierarmiger Elefant auf seinen Hinterfüßen, und draußen vor den Fenstern war … Asien.

Südostasien, um genau zu sein, und er war vor einer Stunde in der Metropole des Wahnsinns gelandet. Bangkok. 10 Millionen Menschen zwischen Wolkenkratzern, Tempeln, schwimmenden Märkten und Tuk-Tuk-Abgasen.
Sven schloss die Augen. Er war im falschen Kino eingeschlafen, damit er seinen Lieblingsfilm nochmal sehen konnte. Aber jetzt war er wieder wach. Und das Leben war kein All-inclusive-Resort mehr. Sondern ein Trip, den seine Frau Urlaub nannte, für ihn aber das Gegenteil darstellte. Wenn man so für seinen Job lebte wie Sven, dann war alles, was man im Urlaub brauchte, Nichtstun und Alkohol. Das war die perfekte Auszeit für den Geschäftsführer eines erfolgreichen Familienunternehmens. Svens Firma stellte Roboter her, was ziemlich aufregend klang, wenn man an Künstliche Intelligenz und digitalisierte Herz-OPs dachte und nicht an: Kanalreinigung. Aber Dreck gab es überall, auch in den dicksten Rohren. Das Unternehmen brummte und natürlich hatte Sven Leute, die ihm den Rücken freihielten. Theoretisch. Denn Sven traute ihnen so wenig wie ein Bewohner von Troja einem griechischen Holzspielzeugverkäufer. Wenn irgendetwas schief ging, hatte der Geschäftsführer es auszubaden, und das hieß konkret: Er durfte sich die liebevoll-konstruktive Kritik seines Vaters anhören:
„Einem Clown wie dir hätte ich diese Firma nie übertragen dürfen!“, würde es dann heißen, wobei der Begriff Clown für Sven keine Beleidigung darstellte, sondern eher Wehmut erzeugte. Gerne hätte er den Mut besessen, zu erwidern: „Besser ein armer Clown als ein reicher Roboter, bei dem der Kanal immer verstopft ist.“
Aber er war in einem Kapitel seines Lebens angekommen, in dem es längst zu spät war, die Stimme gegen Auerbeck Senior zu erheben. Es war von Anfang an eine Fehlentscheidung gewesen, sich für das Geld und die Familiendiktatur und gegen das zu entscheiden, was Sven einmal so viel bedeutet hatte…
Aber war es auch eine Fehlentscheidung gewesen, Kristina zu heiraten? Die Beziehung zu seiner Frau war ganz bestimmt kein All-inclusive-Resort mehr. Eher schon ein stillgelegter Vergnügungspark, mit Rost und abgewrackten Träumen. Aus diesem Grund waren sie irgendwann, es musste schon drei Jahre nach ihrer Hochzeit gewesen sein, auch nicht mehr zu zweit in den Urlaub gefahren, sondern immer zusammen mit ihren alten Freunden Mark und Heike. Zu viert loderten die ehelichen Krisenherde auf kleinerer Flamme, und man hatte immer irgendetwas, über das man reden konnte, um bloß nicht mit dem Menschen kommunizieren zu müssen, mit dem man das Leben teilte. Wenn es nach Sven gegangen wäre, hätte

man so weitermachen können bis dass der Tod sich scheiden lässt oder so ähnlich. Weil alles andere wäre zu anstrengend gewesen.
Aber dann hatte Kristina mit Südostasien angefangen und er hätte sich am liebsten totgestellt.
„Fünfzehn Jahre lang immer dasselbe“, hatte sie ihm geklagt. „Türkei, Mallorca, Langeweile. Und jedes Mal mit Mark und Heike.“
„So kann ich mich eben am besten entspannen. Was ist falsch daran?“, hatte er sie gefragt.
„Es ist einfach total öde. Wenn ich Lust darauf habe, auf einem Liegestuhl mit Cocktailröhrchen festzuwachsen, dann zieh ich nach Florida ins Altersheim. Aber erst, wenn ich 96 bin. Verdammt, Sven! Ich will noch was erleben! Ein … ein richtiges Abenteuer!“
„Und was ist falsch an Mark und Heike?“, hatte er weiter gefragt.
„Gar nichts. Außer dass man in ihrer Nähe das Gefühl hat, im Kalten Krieg zu sein und zwei verfeindeten Generälen beim Telefonieren zuzuhören. Was Mark zu viel trinkt, kotzt Heike sich aus. Versteh mich nicht falsch, sie sind unsere besten Freunde. Aber irgendwann will ich auch mal ohne diese ganzen emotionalen Scharmützel Urlaub machen. Oder hältst du es allein mit mir nicht mehr aus, Sven?“
Achtung Gefahr! Es war ein Satz, der klang wie eine beiläufig hingeworfene rhetorische Frage, auf die natürlich nur die eine Antwort geben konnte: Nein, natürlich nicht! Aber dahinter lauerte ein Fragezeichen.
Hielt er es allein mit Kristina nicht mehr aus?
Und weil er diese Frage nicht beantworten wollte, hatte Sven nachgegeben.
Denn im Nachgeben war er fast so gut wie im Aufgeben.
Also hatten sie eine luxuriöse Gruppenreise gebucht mit *Charming Travels* und Sven hoffte inständig, dass der Name keine Mogelpackung, sondern Programm war. Zwei Wochen Rundreise durch Südostasien. Thailand, Kambodscha, Laos.
Und jede Nacht in den exklusivsten Hotels, die entweder echte, ehemalige Kolonial-Paläste waren oder zumindest so aussahen wie echte, ehemalige Kolonial-Paläste.
Kristina war ihm vor Freude um den Hals gefallen. Endlich mal was anderes! Quality time, nur für sie beide. Weit weg von Mörfelden-Walldorf, weit weg von Svens Familie und dem Betrieb, ganz weit weg von dem grauen, doofen Einheitsbrei, der sich Deutschland nannte. Urlaub im goldenen Dreieck des Lächelns.

Nur, was bei ihr Vor-Freude war, löste bei ihm Fluchtreflexe aus. Für Sven war diese Reise so, als würde er die Titanic besteigen – mit dem Wissen, wie der Trip enden würde. Er konnte nur hoffen, dass der Reiseführer, den er im Flugzeug durchgeblättert hatte, falsch lag. Da hieß es nämlich, dass die überwältigende Schönheit und atemberaubende Vielfalt Südostasiens Kräfte freisetzen konnte, die einen dazu einluden, das eigene Leben in einem neuen Licht zu sehen, und darauf hatte Sven so wenig Lust wie auf Kakerlaken in der Unterwäsche.
Was, wenn zum Beispiel Bangkok dieselben Kräfte freisetzte wie in der Fortsetzung des Films *Hangover*? Da wachte einer der Stars am Morgen mit einem Gesichts-Tattoo im Hotelzimmer auf und im Bad saß ein Tiger. Na, vielen Dank auch! Und hieß es nicht auch in einem berühmten Song aus den glorreichen Achtzigern: *One night in Bangkok makes a hard man humble. Not much between despair and extacy*.
Und der Rest von Südostasien? Offenbar war dieser Landstrich für Kristina das absolute Sehnsuchtsziel: goldene Buddhas, Palmenstrände, bunte Märkte. Sven hingegen verband mit dieser Region ganz andere Dinge: Vietnam-Krieg, Killing fields, Kinderhandel und Essen, dass so scharf war, dass man heulend nach der Feuerwehr rief und am nächsten Morgen seinen brennenden Hintern am liebsten die Toilette hinuntergespült hätte.
Es war schon immer eine Ecke der Welt gewesen, in der einfach zu viel schieflaufen konnte. Sven hasste Dinge, die unkontrollierbar waren. Seine Mitarbeiter schätzten ihn für sein Talent, derartige Umstände gar nicht erst zuzulassen. Nur war dieses Talent in Asien so sinnvoll wie Sonnenmilch auf dem Mond.
Aber was machte man nicht alles, wenn man einen Vater zufrieden stellen und eine kriselnde Ehe am Weiterkriseln hindern wollte. Auerbeck Senior sah das natürlich anders. „Was wollt ihr denn in diesen malariaverseuchten Dschungellöchern?“
Und, auch wenn er nicht gern zugab, dass sein Vater Recht hatte, genau das fragte sich Sven auch. Denn als sie nach dreizehn Stunden Flug und läppischen zweieinhalb Stunden in der Schlange vorm Einreiseschalter am Flughafen in dieses Taxi gestiegen waren, um eine weitere Stunde über zehnspurige Autobahnen und unübersichtliche Brückenkonstruktionen durch die abendlichen Vororte von Bangkok zu rattern, kam ihm das mit den traumhaften Tempeln und dem versprochenen Luxus auf einmal so irreal vor wie ein Actionthriller von Rosamunde Pilcher. Kristina schaute verschlafen, aber fasziniert aus dem Taxifenster und streichelte immer

wieder über seinen Oberschenkel, als wäre er Peter Pan, der Alice ins Wunderland führte. Sven hasste Märchen. Und er hasste Zeichentrickfilme. Und er hoffte, dass seine Einwilligung in dieses „Abenteuer“, für die er hier wohl gestreichelt wurde, das aufwiegen konnte, was gleich passieren würde. Er sah auf sein Handy, schickte unauffällig eine Nachricht und steckte es schnell wieder in die Hosentasche.

Die Überraschung

Dann hielt das Taxi auch schon vor dem *Mandarin Oriental Hotel*, einem Monstrum aus Marmor und Stuck, das auch als Präsidentenpalast einer Bananenrepublik durchgegangen wäre, aber abgesehen davon das legendärste Hotel der thailändischen Metropole war.

Mit klopfendem Herzen sah Sven dem Fahrer und dem herbeigeeilten Portier beim Ausladen der Koffer zu, während Kristina die Hotelfassade mit ungläubig begeisterten Blicken streichelte.

Sven hatte sie schon lange nicht mehr so gesehen. So großäugig und entspannt. Er schluckte und war auf einmal wieder der Fahrschüler vor seiner dritten Prüfung und drohendem Idiotentest. Aber es gab jetzt kein Zurück mehr.

Er legte ihr den Arm um die Schulter und gemeinsam betraten sie die Lobby, deren Klimaanlage auf „so arschkalt, da hätteste auch im deutschen Winter Camping-Urlaub machen können“-Temperatur eingestellt war. Sein Herz schlug hart gegen seine Rippen, und er bekam das Eincheck-Prozedere samt Willkommensdrink kaum mit.

Dann lotste ein Hotelangestellter in safaribeiger Seiden-Tunika und Brokatschärpe sie in Richtung Aufzüge, von wo aus sie in den zehnten Stock fahren und ihre *Golden Temple Suite* beziehen würden. Kristina schwärmte gerade davon, gleich ein heißes Bad in der Marmorbadewanne zu nehmen und dann wie eine Prinzessin einzuschlafen, als der Angestellte sie an der Bar vorbeiführte.

Sven hielt den Atem an. Gleich würde es passieren.

„Sven? Kristina?“

Kristina zuckte zusammen und blieb stehen wie vom Blitzeis getroffen.

Und Sven tat das, was er mit schlechtem Gewissen, heimlich zuhause vor dem Spiegel eingeübt hatte. Große Augen, Kopfschütteln, Stimmhöhe rauf, Lautstärke hoch:

„Was? Ihr? Hier?! Nee oder? Giiibt´s ja gar nicht!“, rief er.
Von der Bar kamen ihnen zwei allzu vertraute Gesichter entgegen, die alles zeigten, was an Dramatik und Überraschung aus ihrem improvisierten Laienspiel-Duo rauszuholen war. Es sollte wirklich so aussehen, als wären sie ganz zuuufällig zur selben Zeit am selben Ort wie ihre langjährigen Urlaubspartner Sven und Kristina.
„Kristina, guck mal! Heike und Mark sind auch da! Ist das zu glauben?“, hörte Sven sich aufsagen und schämte sich fast mehr für seine schlechte Schauspielleistung als für diesen ganzen hilflosen Hinterhalt.
Wie hätte er jemals glauben können, dass Kristina ihm diese Inszenierung abkaufen würde. Ihr Gesicht entgleiste dramatischer als ein Güterwaggon mit Gefahrgutcontainern. Sie war stehen geblieben und hatte sich nicht mehr bewegt. Und auf einmal wurde es Sven bei diesem Anblick ganz biblisch zumute. Gab es da nicht diese Frau und ihren stechenden Blick zurück, der dann als Salzsäule endete? Da half es auch nicht, dass Heike ihr ungelenk um den steifen Hals fiel und Mark mit elastischen Gesten so tat, als würde er vor lauter Freude aus allen Wolken fallen. Er hatte schon deutlich Schlagseite und stieß nach jedem halben Satz eine volle Dröhnung Alkoholaerosole aus.
„Das ist nicht euer Ernst“, stieß Kristina tonlos hervor, und ihr vom langen Flug etwas blutleerer Teint wurde noch ein paar Nuancen vampiresker, was im Kontrast zu ihren aus der Form geratenen, roten Haaren fast ein bisschen bedrohlich wirkte.
Oh, Fahrerflucht nochmal, wie hatte es Sven vor diesem Moment gegraut. Aber es half nichts. Lieber jetzt ein Shitstorm, als zwei Wochen Trostlos-Trip durch Tempel und Lotosblütenteiche. Er konnte sich das einfach nicht vorstellen, eine Gruppenreise, mit seiner Frau. Nur zu zweit. Alleine.
Also hatte er heimlich die Sache mit Mark und Heike eingefädelt. Erstmal als lockerer Vorschlag, sozusagen als getarnte Rettungsaktion und verzweifelten Appell an echte Freundschaft. Zu seiner großen Überraschung hatte Mark begeistert eingewilligt, mal was anderes zu machen, als Pina Colada aus Plastikbechern zu trinken, und im Gegensatz zu Sven schien er sogar richtig Lust auf die exotische Ferne zu haben. Heike dagegen hatte reagiert wie erwartet.
Man hätte sie auf eine eigene Malediveninsel setzen können, mit Brad-Pitt-Doppelgänger-Privatmasseur und Delfin-Wasserballett vor dem Fenster, und ihr Gesicht hätte immer noch an einen auf Diät gesetzten Drachen erinnert. Nicht, dass sie grundsätzlich eine negative Person gewesen wäre. Nur eben, wenn

Mark mit von der Partie war, und das war er als Ehemann nun mal des Öfteren, dann wurde Heike wohl daran erinnert, dass sie eigentlich schon lange hätte Reißaus nehmen müssen. Mindestens so oft wie Mark sie schon mit anderen Frauen hintergangen hatte.
Die beiden hatten also zwei Plätze bei *Charming Travels* gebucht und waren extra einen Tag früher losgeflogen, damit es auch wirklich nach Zufall aussah. Hätte ja sein können, dass Kristina, müde vom Jetlag und all den neuen Eindrücken wirklich nicht merkte, wie ausgesprochen unwahrscheinlich dieses Zusammentreffen war. Aber jetzt stand sie da so biblisch wie Frau Lot, die Salzsäure spuckte.
Sven wurde auf einmal schmerzlich bewusst, dass er einen Fehler gemacht hatte. Einen Riesenfehler. Vielleicht den größten in seinem ganzen Leben. So hatte er sie noch nie gesehen. Auf einmal war sie eine von Shakespeares Witwen beim Showdown in Windsor. So sah wohl nur eine Frau aus, die gerade merkt, dass der erhoffte Liebesdienst sich als Verrat entpuppt.
Der Hotelangestellte stand ein wenig ratlos neben den Aufzügen und wartete. Aber Kristina dachte gar nicht daran, einzusteigen.
„Ihr seid das Allerletzte“, zischte sie.
Der Hotelpage musterte sie mit mühsam gezügeltem Entsetzen. Oh ja, asiatische Todsünde, Gesichtsverlust. Das hatte er im Reiseführer gelesen: Man sollte in buddhistischen Ländern, seine negativen Gefühle nicht zeigen. „Auch wenn es Grund gibt, sich zu beschweren: Ein Lächeln hilft mehr als jedes laute Wort“, so wurde säuselnd erklärt. Also schön drüber weg lächeln, auch wenn man sich gerade totärgerte. Dabei wäre es wahrscheinlich erst richtig gruselig geworden, wenn Kristina jetzt auch noch gelächelt und mit zusammengelegten Handflächen „Danke, dass ihr mich so verarscht habt, ihr Dreckspack von Freunden“ geflüstert hätte.
„Ach, Kristina, nun hab dich nicht so“, beschwichtigte Mark. „Surprise, surprise. Is doch geil, oder?“
„Ja, jetzt komm, wir vier sind doch ein unschlagbares Urlaubsteam“, echote Heike etwas ungelenk, weil sie in den letzten fünfzehn Jahren immer wieder betont hatte, dass sie eigentlich lieber Ferien im „Kloster zur heiligen Frau Melissengeist“ machen würde, als weiter Marks Sauferei und seine zwanghafte Bikinifigur-Fremdglotzerei hinzunehmen.
„Du hast gelogen“, schoss Kristina in Svens Richtung. „Und was noch schlimmer ist, du hast wohl echt gedacht, dass ich nicht merke, wie du mich hier verarschst!“

Der Hotelpage senkte den Kopf und lächelte abwartend. Vielleicht dachte er, sein beschwichtigendes Auftreten würde den emotional um sich schlagenden weiblichen Gast deeskalieren. Vielleicht lernte man so etwas aber auch auf der buddhistischen Hotelfachschule im Seminar: Lächeln, immer Lächeln, auch wenn sich die Gäste gerade niedermetzeln.
„Kristina, das sollte eigentlich eine schöne Überraschung werden“, beteuerte Sven und hasste sich dafür. „Ich dachte, du freust dich.“
„Du weißt nichts von mir!“, fauchte sie.
„Kinder, jetzt rauft euch zusammen“, forderte Mark und eine weitere Wolke Äthanol stieg zur Stuckdecke auf.
„Ich raufe dich gleich zusammen!“, blaffte Kristina ihn an. „Wie könnt ihr sowas machen, hinter meinem Rücken?“
Sven wollte etwas sagen, aber ihr Blick erstickte jede weitere Silbe.
„Vor was hast du eigentlich mehr Schiss, du all-inclusive-Held: vor mir oder vor dir selbst?“
Und das war das letzte, was Sven von ihr an diesem Tag hörte. Der Rest des Abends verging in eisigem Schweigen und keine Beteuerung schaffte es, sie wieder aufzutauen. Wenn sie ihn wenigstens so richtig zur Sau gemacht hätte! Aber so etwas kam im Hause Auerbeck nicht vor. Hier herrschte, wenn dicke Luft war, noch dickeres Schweigen.
Mark meinte zwar immer: “Wer schweigt, hat wenigstens seine Ruhe.“ Aber so war es nicht. Denn Kristinas Schmollen war lauter als jeder hysterische Anfall. Ihre Fähigkeit, nur durch wortloses Sein einen Raum mit säurehaltigem Sirup zu fluten, war einfach nur unheimlich und musste etwas mit schwarzer Magie zu tun haben, oder mit geheimen Hormonwaffen.
Wie gerne wäre Sven sich in solchen Situationen fähig gewesen, sie irgendwie aus der Reserve zu locken. Er hatte es schon auf alle Arten versucht. Mit Dagegen-An-Schmollen. Mit fröhlicher Ignoranz. Mit Zynismus: „Sag mal, musst du immer so rumbrüllen, wenn du dich nicht streiten willst?“
Wie gerne hätte er sich mit ihr mal so richtig gefetzt. Das Dumme war nur, dass seine Frau war wie eine Katze, die, wenn es ihr zu blöd wurde, einfach aufstand und sich davonschlich, um irgendwann mit diesem „War was?“-Blick oder dem „Kein Mensch versteht mich und du noch weniger“-Augenaufschlag wiederaufzutauchen.
Aus Kristinas Mund kam nie ein verletzendes Wort. Aber sie hatte trotzdem eine

gemeine, ja, sadistische Ader. Situationen, die bei anderen Ehepaaren in lauten Streit ausgeartet wären, hatten bei ihr meistens ein Nachspiel, wenn sie ihre spezielle, auf Sven zugeschnittenen Geheimwaffe einsetzte.
„Guck mal, der August hat wieder ein Video hochgeladen. Wusstest du, dass er dreimal hintereinander die Köln-Arena ausverkauft hat?“
Und dann hielt sie ihm ihr Handy hin, mit der Glitzerhülle, die er so hasste. Und auf dem Bildschirm schwebte sein alter Freund August vor einem riesigen Publikum über eine riesige Bühne und erntete mit jeder seiner Pointen einen Riesenapplaus und einen lachenden Jubel, der Sven manchmal bis in seine Träume verfolgte. Kristina ließ es so aussehen, als würde sie einfach Anteil nehmen an August und seiner Mega-Karriere. Einfach, weil sie ihn von früher kannte, wo er noch auf ganz kleinen Bühnen gestanden war. Zusammen mit Sven. Und Sven konnte das von Kristina in seine Wunde gebohrte Handyvideo nicht einfach ignorieren, denn dann hätte er zugeben müssen, dass es wehtat.
Verdammt wehtat.
Aber diesen Triumph gönnte er Kristina einfach nicht. Viel lieber hätte er sich mit ihr gestritten. Aber das war so undenkbar wie eine Schlägerei in einem buddhistischen Pfadfinderlager. Vielleicht verbringen wir deswegen so viel Zeit mit Mark und Heike, dachte Sven. Weil die uns etwas vorleben, das wir beide nicht draufhaben: Frustabbau durch permanente emotionale Blähungen.
Und jetzt saß er auf der Kante des Kingsize-Bettes und kam sich vor, als würde er das Zimmer mit einem Gletscher teilen. Eigentlich war es unglaublich, dass Kristina nicht einmal jetzt wirklich ausflippte, sondern einfach wort- und regungslos ihre Langstreckenflug-Schadenbegrenzungs-Toilette abhakte und ins Bett ging. Vielleicht, dachte Sven, vielleicht habe ich sie deswegen hintergangen, damit wir endlich mal streiten können, Dampf ablassen und uns so richtig in die Wolle kriegen. Aber musste man deswegen nach Thailand fliegen und zum Riesenarschloch werden?
Da lag er jetzt in dieser überdimensionalen Hotelsuite und starrte den Rücken seiner Frau an: ein Kleinschwanzhase, der es völlig verbockt hatte.